

FINANZKRISE: ÖSTERREICHER ZUNEHMEND BESORGT

Wien, 03. November 2008. Die Österreicher sind angesichts der internationalen Finanzkrise sehr besorgt, persönlich aber noch vergleichsweise gelassen: So schätzen 71 Prozent die Auswirkungen der Turbulenzen auf den Wirtschaftsstandort Österreich zwar als gefährlich ein und 60 Prozent befürchten auch, dass es aufgrund der staatlichen Rettungsaktionen zu Steuererhöhungen kommen könnte. Gleichzeitig sehen aber nur 16 Prozent in starkem Maße persönliche Konsequenzen auf sich zukommen und nur 11 Prozent fürchten aufgrund der globalen Krise um ihren persönlichen Arbeitsplatz. Auch um die Sicherheit ihres eigenen Geldes machte sich zumindest bis vor zwei Wochen nur eine Minderheit ernsthafte Sorgen.

Dies zeigt eine Untersuchung des Marktforschungs- und Beratungsinstituts psychonomics AG zu den Auswirkungen der Finanzkrise. Rund 1.500 Bundesbürger in Österreich und Deutschland wurden im YouGov Online-Panel vergleichend befragt.

Auch wenn die deutschen Nachbarn die Krise überwiegend ähnlich beurteilen wie die Österreicher zeigen sich auch deutliche Unterschiede: So stößt der Einsatz von Steuergeldern zur Stützung der Banken in Österreich auf deutlich größere Akzeptanz als in Deutschland, 50 Prozent der Österreicher aber nur 28 Prozent der Deutschen befürworten diese Maßnahmen. Der Ruf nach großen, starken internationalen Banken im Heimatmarkt ist in Deutschland hingegen deutlich lauter als in Österreich.

Imageschaden für die Finanzwirtschaft wächst weiter

Hohe Übereinstimmung herrscht in beiden Ländern aber darüber, dass die Finanzkrise den Banken und auch den Versicherungen einen erheblichen Imageschaden zugefügt hat, jeweils rund 90 Prozent vertreten diese Meinung. Aufgrund der Hartnäckigkeit der Krise und den mittlerweile absehbaren ernsthaften Konsequenzen für die Realwirtschaft fällt der von psychonomics Österreich wöchentlich ermittelte „YouGov BrandIndex“ für die gesamte Bankwirtschaft in Österreich aktuell sogar ins Bodenlose.

Von der jeweils eigenen Bank haben sowohl die Österreicher als auch die Deutschen allerdings noch ein vergleichsweise positives Bild: Nur rund jeder fünfte Bankkunde beurteilt das Image der eigenen Bank deutlich kritischer als vor Beginn der Krise.

„Nachdem die Auswirkungen der Finanzkrise auf das eigene Leben von den Österreichern lange recht gelassen betrachtet wurden, wächst mittlerweile die persönliche Besorgnis. Von Panikstimmung kann allerdings nach wie vor noch keine Rede sein.“, kommentiert Christof Sauke, Leiter der Niederlassung der psychonomics AG in Wien.

Österreicher legen Geld eher konservativ an

Ein Grund für die relativ lange Gelassenheit hinsichtlich der persönlichen Auswirkungen der internationalen Finanzkrise liegt auch in dem eher konservativen Anlageverhalten der Österreicher begründet: Die meisten setzen auf Sparbücher (80%), Bausparverträge (66%) und weitere „sichere“ Anlageformen. Teils wird zwar auch spekulativer angelegt, den Großteil ihres Anlagevermögens in Aktien oder Aktienfonds investiert haben aber nur unter einem Prozent der Österreicher.